



Foto: René Schaubhut, Pixabay

Der Rote Sonnenhut (Echinacea purpurea) ist eine Gartenstaude aus den Prärien Nordamerikas. Er kommt gut mit Trockenperioden zurecht, ist ein wahrer Insektenmagnet und verbreitet sich nicht invasiv.

Einheimische Pflanzen oder nicht – auf die Art kommt es an

Pflanzen und auch Tiere suchen sich geeignete Lebensräume, um sich zu verbreiten. Wenn die Lebensbedingungen wie z.B. das Klima sich verändern, können Tiere und Pflanzen plötzlich neue Gebiete besiedeln. Dies ist ein natürlicher Vorgang, der meist langsam vor sich geht. Doch sobald der Mensch angefangen hat, die Welt zu entdecken hat er sich in dieses System einmischte und es begann ein reger Austausch von Pflanzen und Tieren über die Kontinente. So sind auch die Kartoffeln und die Tomaten zu uns nach Europa gekommen. Seither führt der Mensch ständig bewusst, oder auch unbewusst – z.B. durch die erhöhte Mobilität und den Transport von Gütern – Pflanzen und Tiere in Gebiete ein, in denen sie ursprünglich nicht vorkamen. Pflanzen, die nach 1492 bei uns eingeführt wurden, nennt man Neophyten.

Fachleute untersuchen heute, welche dieser neu «zugewanderten» Pflanzen besser mit dem Klimawandel zurechtkommen. Beispielsweise, welche Bäume den langen Trockenperioden trotzen und mit den schwierigen Bedingungen in der Stadt umgehen können. Dagegen streiten sich immer häufiger Laien und Fachleute über die Bekämpfung solcher Neophyten. Denn manche dieser exotischen Pflanzenarten verbreiten sich drastisch. Sie wandern über den Garten hinaus in umliegende Lebensräume, wachsen dort unkontrolliert, grossflächig und verdrängen einheimische Pflanzen. Das Problem sind also vor allem die invasiven Arten und nicht prinzipiell die Neophyten. Die invasiven Arten verdrängen andere Arten, nehmen ein Gebiet komplett ein und gefährden die Vielfalt, vor allem ausserhalb unserer Gärten und Parkanlagen. Doch genau diese Vielfalt an verschiedenen Pflanzen und Lebensräumen ist wichtig für ein funktionierendes Ökosystem. Leider sind viele Neophyten invasiv, da ihre natürlichen Gegenspieler wie Fressfeinde oder Schädlinge fehlen. Ist eine Pflanze einmal verbreitet, ist ihre Bekämpfung aufwändig, teuer und oft aussichtslos. Daher sollte man auf diese invasiven Arten verzichten. Dazu gehören unter anderem der Kirschlorbeer, der Sommerflieder und die Kanadische Goldrute. Mehr darüber und welche Alternativen sich anbieten finden Sie unter: www.neobiota.bl.ch